



## DIE PARLAMENTSWAHL IN DER UKRAINE

■ KOMMENTAR	
Die freien Wahlen in der Ukraine und der Kamikaze-Präsident. Taras Kuzio, Washington	2
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT	
Das voraussichtliche Wahlergebnis	4
■ PRESSESTIMMEN	
Pressestimmen zu den Wahlen	5
<hr/>	
■ CHRONIK	
Chronik vom 14.3. bis 27.3.2006	9
<hr/>	
■ LESEHINWEIS	
Kostenlose Newsletter zur Ukraine	10
Heft 1–2/2006 der Zeitschrift OSTEUROPA	11

*Die nächste Ausgabe der Ukraine-Analysen erscheint am 11.4.2006.  
Thema werden die Koalitionsverhandlungen sein.*

## Kommentar

# Die freien Wahlen in der Ukraine und der Kamikaze-Präsident

Taras Kuzio, George Washington University

Die vierten Parlamentswahlen in der Ukraine wurden am 26. März 2006 in einer Atmosphäre abgehalten, die sich völlig von derjenigen der vorhergehenden Wahlen unterschied. Präsident Juschtschenko verdient Anerkennung dafür, dass diese Wahlen die ersten fairen und freien Wahlen waren, seitdem die Ukraine im Januar 1992 ein unabhängiger Staat wurde. Der demokratische Durchbruch, der durch die Orangene Revolution von 2004 initiiert wurde, ist gefestigt worden.

Dieses stellt einen völligen Kontrast zum benachbarten Belarus dar: Die Präsidentenwahlen, die dort eine Woche früher stattfanden, haben gezeigt, dass das Regime von Aleksandr Lukaschenko die letzte Diktatur in Europa ist. Russland hat das Wahlergebnis in Belarus anerkannt, während EU, OSZE und die USA es abgelehnt haben. Im Falle der Ukraine verhält es sich genau umgekehrt: Russland hat die Wahlen als „unfair“ bezeichnet, während die EU, OSZE und die USA sich positiv, sogar begeistert geäußert haben.

## Das Wahlergebnis

Im Vergleich zu den drei Runden der Präsidentenwahlen 2004 hat sich das Abstimmungsverhalten nicht sehr geändert. Damals wie jetzt waren der Westen und die Mitte pro-Orange (also pro-Juschtschenko und pro-Timoschenko), während der Osten und Süden pro-Blau (also pro-Janukowitsch) sind. Es gibt aber zwei wesentlich Unterschiede.

Erstens haben 2006 im Gegensatz zur Präsidentenwahl am 26. Dezember 2004 nicht noch einmal 44% für Janukowitsch gestimmt, sondern gerade einmal 30%. Zweitens war die Wahlbeteiligung 2006 in der gesamten Ukraine, insbesondere aber im Osten, sehr viel niedriger.

Die Kommunisten erlitten eine vernichtende Niederlage und erhielten von den Parteien, die den Sprung ins Parlament schafften, die geringste Stimmenanzahl. Ihr Niedergang von 102 Sitzen 1998 auf 20 im Jahre 2006 ist dramatisch. Zwei der ukrainischen Oligarchen-Parteien werden nicht im Parlament vertreten sein: Ne Tak! (Nicht So!), die von der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei des Kiewer Clans angeführt wird, und die Arbeiterpartei der Ukraine, die den Dnipropretrowsker Clan vertritt. Das ehemalige Kutschma-Lager hat für die Partei der Regionen gestimmt.

Es stand immer außer Zweifel, dass nur 5 oder 6 politische Kräfte in das Parlament einziehen würden, obwohl die Sperrklausel mit 3% sehr niedrig ist. Von diesen Kräften sind drei die „Big players“ – Partei der Regionen, der Block Unsere Ukraine und der Block Julia Timoschenko. Jede parlamentarische Koalition müsste aus zwei dieser drei Kräfte gebildet werden. Da Juschtschenko der Ehrenvorsitzende von Unsere Ukraine ist, wird sein Block auf jeden Fall einer der Partner einer Koalition sein.

## Mögliche Koalitionen

Somit gibt es zwei Möglichkeiten für eine Koalitionsregierung: Unsere Ukraine und Timoschenko oder Unsere Ukraine und Partei der Regionen. Höchstwahrscheinlich wird die neue parlamentarische Koalition, die Regierung und Premierminister stellen wird, eine Neuauflage der Orangenen Koalition aus Unsere Ukraine, Timoschenko und den Sozialisten (SPU) sein. Timoschenko hat sich in ihrer Wahlkampagne ausdrücklich für eine Orangene Koalition ausgesprochen und vor den Gefahren eines Bündnisses mit Janukowitsch gewarnt.

Zwei Faktoren sprechen für eine Orangene Koalition. Erstens wäre ein Bündnis mit der Partei der Regionen für Juschtschenko politischer Selbstmord. Es würde als „Verrat“ an der Orangenen Revolution gesehen werden und die Unterstützung für Juschtschenko würde zusammenbrechen. Die Popularitätswerte von Unsere Ukraine brachen ein, nachdem die Partei Ende September 2005 ein strategisch nutzloses Memorandum mit der Partei der Regionen unterzeichnete, welches Juschtschenko selber im Januar 2006 verwarf.

Janukowitsch ist kein Reformpolitiker und seine Partei der Regionen sandte ebenso wie die Kommunisten Glückwünsche an Lukaschenko zu seinem „Sieg“ (Juschtschenko und das ukrainische Außenministerium schlossen sich der Position des Westens an und verweigerten eine Anerkennung der Wahlen in Belarus). Janukowitsch hat seine Wahlniederlage 2004 bis heute nicht eingestanden, sondern beharrt immer noch darauf, dass er die Wahl gewann, aber vom damaligen Präsident Kutschma „verraten“ wurde. Während der Wahlen verurteilte die Partei der Regionen die Legitimität der Orangenen Revolution weiterhin als „illegalen Coup“ und verun-

glimpfte ihre Anhänger als „Orangene Ratten“.

Die Partei der Regionen ist für Wirtschaftsreformen, da sie von Oligarchen und Geschäftsleuten dominiert wird. Trotzdem stimmte sie 2005 gegen Gesetze zum ukrainischen WTO-Beitritt. Die Partei der Regionen ist gegen Mitgliedschaft in der NATO, für eine Vollmitgliedschaft im Einheitlichen Wirtschaftsraum der GUS und befürwortet die Aufwertung des Russischen zur zweiten Amtssprache.

Außerdem würde eine Allianz zwischen Juschtschenko und der Partei der Regionen EU und NATO signalisieren, dass sich die Orangene Revolution auf dem Rückzug befindet. Die EU ist jetzt schon passiv in ihrer Haltung gegenüber der Ukraine und ein Bündnis mit der Partei der Regionen würde diejenigen in der EU bestärken, die gegen eine EU-Mitgliedschaft der Ukraine sind. Darüber hinaus würde ein Bündnis mit einer politischen Partei, die keine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine wünscht, dazu führen, dass die NATO ihr Angebot an die Ukraine, an einem „Aktionsplan zur Mitgliedschaft“ (Membership Action Plan, MAP) teilzunehmen, bei dem Gipfel im November in Riga zurückstellen würde.

Timoschenko hat eine günstige Stellung, da sie an zweiter Stelle steht und die Anzahl der Parlamentssitze ihres Blockes im Vergleich zu 2002 vervierfacht hat. Im Gegensatz dazu ist Unsere Ukraine weit abgeschlagen an dritter Stelle und hat weniger Sitze als 2002.

### Kräfteverschiebung im Orangenen Lager

Warum hat Unsere Ukraine so schlecht abgeschnitten, wenn doch ihr Ehrenvorsitzender der Präsident der Ukraine ist, der durch den Willen des Volkes in sein Amt gelangt ist? Juschtschenko ist ein „Kamikaze-Präsident“. Er hat 2005 zahllose Fehler gemacht, beispielsweise indem er die Regierung Timoschenko entließ und das Orangene Lager spaltete, indem er das oben erwähnte Memorandum zusammen mit Janukowitsch unterschrieb, indem er den Erdgaskonflikt mit Russland auf intransparente Weise handhabte und indem er den Staatsanwalt Swjatoslaw Piskun bis Oktober im Amt beließ und somit gegen hochrangige Beamte keine Ermittlungsverfahren eingeleitet hat. Auch hat Juschtschenko das Jahr, in dem er als Präsident noch die von Kutschma übernommenen beträchtlichen Vollmachten hatte, verschwendet und es nicht vermocht, dem Land seinen Stempel aufzudrücken.

*Über den Autoren:*

Dr. Taras Kuzio ist derzeit Visiting Professor am Institute for European, Russian and Eurasian Studies der George Washington University in Washington, DC.

Timoschenko ist auf dem zweiten Platz gelandet, da die Orangenen Proteststimmen gegen Juschtschenkos „Kamikaze-Fehler“ an sie gegangen sind und nicht an „Pora-Reformen und Ordnung“. Unsere Ukraine hat sich als arrogant herausgestellt, sowohl gegenüber Orangenen Wählern als auch gegenüber Juschtschenko selbst. Orangene Geschäftsleute, die der Korruption bezichtigt werden, weigerten sich im September, auf eine Kandidatur in Unserer Ukraine zu verzichten und ignorierten damit Juschtschenkos Rat. Auch weigerten sich die politischen Parteien in Unserer Ukraine, sich zu einer einzigen pro-präsidentialen Partei zusammenzuschließen. Juschtschenko hat es nicht vermocht, die vielleicht wichtigste Motivation für die Orangene Revolution zu verstehen: die weit verbreitete Stimmung gegen Ungerechtigkeit, gegen Machtmissbrauch, Korruption und gegen die „Banditen“, die die Ukraine regieren. Premierminister Juri Jechanurow hat dieses Gefühl völlig verkannt, als er im Oktober die Oligarchen der Ukraine zu einem Treffen einlud, bei dem er sie als die „nationale Bourgeoisie der Ukraine“ bezeichnete. Die Rechtsstaatlichkeit kann in der Ukraine keine Fortschritte machen, wenn die folgenden Probleme aus der Vergangenheit nicht juristisch aufgearbeitet werden: der Wahlbetrug 2004, Korruption auf hoher Ebene, der Mord an dem Journalisten Georgi Gongadze und der Anschlag auf Juschtschenko.

### Ausblick

Timoschenko wird Premierministerin oder Parlamentssprecherin werden. Vieles von dem, das sich Juschtschenko bzw. Unsere Ukraine im Bereich der Wirtschaft als Verdienst anrechnen, wurde unter ihrer Regierung in Gang gesetzt. Die Besorgnisse von ausländischen Investoren über Besitzrechte werden beruhigt werden müssen. Die freien Wahlen 2006 und eine daraus resultierende Orangene Koalition zeigen, dass sich der demokratische Fortschritt in der Ukraine nach der Orangenen Revolution gefestigt hat. Es ist jedoch zweifelhaft, ob das ukrainische Parlament die volle Amtszeit von fünf Jahren durchhält. Die internen Widersprüche in der Partei der Regionen zwischen Geschäftsleuten und pro-russischen, ehemals kommunistischen Wählern werden dazu führen, dass sie implodiert, was vorzeitige Wahlen zur Folge haben wird.

*Übersetzung aus dem Englischen: Matthias Neumann  
Redaktion: Heiko Pleines*

**Tabellen und Grafiken zum Text**

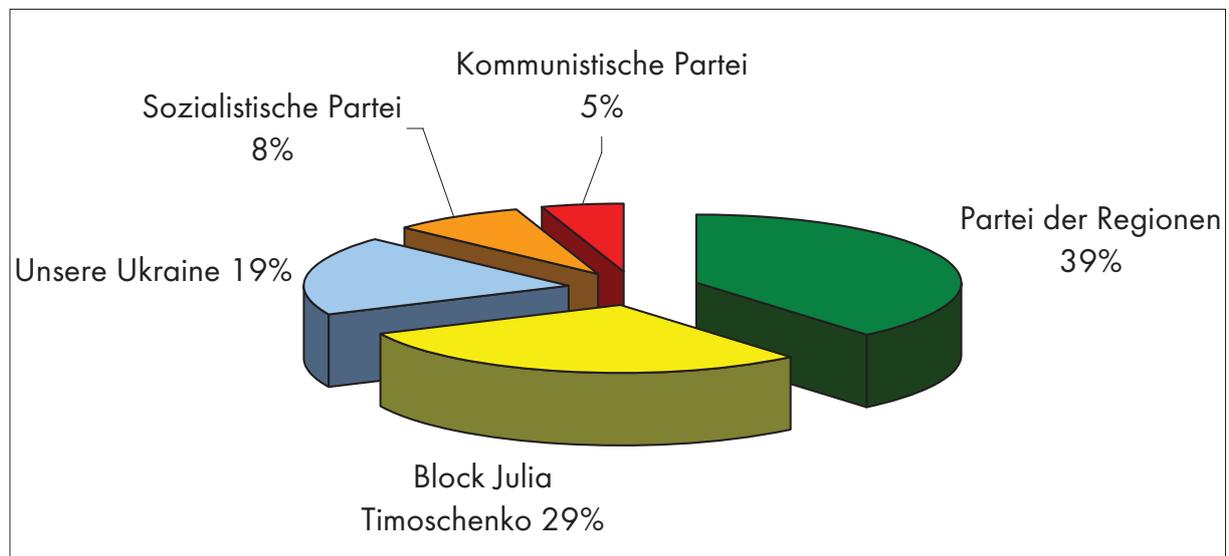
## Das voraussichtliche Wahlergebnis

### Zwischenergebnis der Zentralen Wahlkommission (86% der Stimmen ausgezählt)

Partei der Regionen	31%
Block Julia Timoschenko	23%
Unsere Ukraine	15%
Sozialistische Partei	6%
Kommunistische Partei	4%
Übrige (nicht im Parlament)	21%

Quelle: Zentrale Wahlkommission, 28.3.2006, 19:25 Uhr, <http://www.cvk.gov.ua/vnd2006/w6p001.html>

### Resultierende Sitzverteilung im Parlament



### Ergebnisse der Nachwahlbefragungen (exit polls)

Partei	KIIS, Razumkow, DIF (endgültige Fassung)	FOM-Ukraina (22:00 Uhr)	VCIOM
Partei der Regionen	31,0%	31,8%	31,0%
Block Julia Timoschenko	23,9%	22,9%	22,7%
Unsere Ukraine	15,5%	16,6%	14,2%
Sozialistische Partei	5,4%	6,6%	5,8%
Kommunistische Partei	3,3%	3,8%	3,7%
Block Witrenko	-	3,0%	3,3%
Litwin-Block	-	-	3,1%
Übrige (nicht im Parlament)	20,9%	15,3%	16,2%

Quelle: Interfax-Ukraine, [www.interfax.kiev.ua](http://www.interfax.kiev.ua) (siehe auch <http://www.kiis.com.ua>, [http://bd.fom.ru/map/projects/fom\\_ukraine](http://bd.fom.ru/map/projects/fom_ukraine), <http://www.wciom.ru>)

## Pressestimmen

### Pressestimmen zu den Wahlen

#### Kommersant – Ukraina (Kiew), 28.03.2006

##### Die durch eine Liste verbunden sind

Der Korrespondent von Kommersant *Roman Kostriza* beobachtete die Arbeit in einigen Wahllokalen im Gebiet Kiew, wonach er zu dem Schluss kam, dass, wenn die Bürger ihre Stimme auch frei und demokratisch abgaben, die Zustände danach doch einigermaßen anarchisch waren. Es wurde keine einzige Klage registriert. Darunter waren Klagen wie z.B.: die Unterschrift der Leiter des Wahllokales fehlten auf der Quittung für den Empfang der Stimmzettel, Beobachter wurden nach der Öffnung des Wahllokales nicht eingelassen, Stimmzettel wurden aus dem Wahllokal entfernt und die Zahl der ausgegebenen Stimmzettel und der Bürger, die ihre Stimme abgegeben hatten, stimmte nicht überein. In das Schlussprotokoll kam nur die Angabe, dass 50 Stimmzettel fehlten. Hier wurden die Stimmzettel nicht wie vorgeschrieben im verplombten Safe gelagert, sondern in einfachen Kartons. Der Leiter des Wahllokales weigerte sich, Klagen der Beobachter anzunehmen.

#### Regionalzeitung „Donbass“ (Donezk), 28.03.2006

##### „So weit ist es nun gekommen“

Die Wahlen 2006 werden in die Geschichte eingehen als die Wahlen mit den längsten Schlangen. Manchen gingen die Nerven durch und sie zerrissen die Stimmzettel vor den Augen der erstaunten Wahlkommission, obwohl der Leiter der Zentralen Wahlkommission Jaroslaw Davydowitsch den Journalisten den ganzen Tag über versicherte, dass alles unter Kontrolle sei und nach Plan gehe.

Es war aber kaum Teil des Planes, dass es ellenlange Schlangen, nicht ausreichend Stimmzettel oder Wahlurnen gab, oder dass manche das Know-how hatten, um ihren Stimmzettel für diejenige Partei, die gezahlt hatte, mit der Kamera ihres Handys aufzunehmen, um die Bezahlung für die „richtige“ Wahl zu erhalten. Auch gab es feuergefährliche Mischungen in den Wahllokalen, oder verschlossene Türen, die durch Beamte des Ministeriums für Katastrophenschutz geöffnet werden mussten. [...]

Ein Handel mit Stimmzetteln wurde in Tscherkassi festgestellt. Der dortigen Abteilung des Komitees der Wähler der Ukraine zufolge konnte ein Stimmzettel für 5 Grivna gekauft werden. Aktivisten des Komitees der Wähler der Ukraine des Gebietes Tscherkassi versichern, dass die „Organisation einen Stimmzettel für die Wahlen zum Rat des Sosnowskij-Rajons in Tscherkassi erhalten“ habe.

#### Ukrainska Prawda (Kiew), 27.03.2006

##### Die zweite Chance der Orangen

*Alexander Palij*

Ein halbes Jahr harter politischer Auseinandersetzungen zwischen den einstigen und heutigen Verbündeten hat dazu geführt, dass Janukowitsch' Revanche wieder bedroht wird und die Lage des September 2005 wiederhergestellt ist. Das ukrainische Volk hat den Orangen im Wesentlichen eine zweite Chance gegeben. Dies bestätigt das Wahlergebnis. Wenn die Politiker des demokratischen Lagers aus diesem Wahlkampf keine Lehre ziehen, wird sie eine dritte Chance sehr viel kosten. Die jetzt erhaltene Mehrheit ist, nach der orangenen Revolution, die zweite Möglichkeit, für immer eine Seite im Buch der Geschichte umzublättern, die viel mit der Mentalität der Eliten des untergegangenen sowjetischen und russischen Imperiums zu tun hat. Der Präsident muss die Hauptlehre aus der Abstimmung ziehen. Die Wahlen haben gezeigt, dass er sich auf völlig farblose Menschen stützt, deren Loyalität ihm gegenüber nicht existent ist und die deswegen die Wahlen verloren haben. [...]

Das Volk, nicht nur in der Ukraine, sondern überall, liebt keine emotionslosen Menschen. Das Volk liebt es, wenn es geliebt wird. Dies ist der Schluss, den man aus den Stimmen für Julia Timoschenko und gegen die graue, respektable Liste von Unsere Ukraine ziehen muss.

**Korrespondent.net (Kiew), 27.03.2006**

### **Die Politiker haben mehr als 1 Mrd. \$ für den Wahlkampf ausgegeben**

Die fünf politischen Schwergewichte der Ukraine sind, den Analytikern zufolge, Unsere Ukraine, die Partei der Regionen, der Block Timoschenko, der Block Litwin und die Sozialistische Partei. Am meisten wurde für Reklame ausgegeben, ungefähr 230 Mio. US-Dollar. An zweiter Stelle steht die Bezahlung für die Wahlkampfhelfer vor Ort, mehr als 220 Mio. US-Dollar und an dritter Stelle folgt die Bezahlung der Helfer in den Parteibüros, 127 Mio. US-Dollar. Informationen über Ausgaben für Reklame sind am zuverlässigsten. Es wurden Rekordsummen in die Massenmedien gesteckt. Schätzungen zufolge wurden 17 Mio. US-Dollar für Fernsehwerbung ausgegeben, 6 Mio. für Wahlplakate und 2 Mio. für die Presse.

**Kommersant (Moskau), 28.03.2006**

### **Die Partei der Nicht-Sieger**

Ein Modell, bei dem es keinen absoluten Sieger gibt. Ein solches Modell kann auf den ersten Blick instabil erscheinen, den Anlass für Regierungskrisen und zu endlosen Koalitionskonflikten und -neubildungen geben (die übrigens für viele europäische Demokratien der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts typisch sind); allerdings ist der Einfluss dieser Krisen auf das Leben im Land nicht so dramatisch. Aus diesem Grund verletzt ein Regierungs- und Koalitionswechsel nicht das Grundprinzip: das Nichtvorhandensein eines absoluten Siegers. Gerade dies macht das System beständig.

Natürlich ist es noch zu früh, in der Ukraine die Bildung eines stabilen Zwei- oder Dreiparteiensystems im Parlament auszumachen, das ukrainische Wahlergebnis ist aber zweifellos für die postsowjetischen Länder ein Novum. Bei diesen Wahlen führt der Block von Wiktor Janukowitsch, siegt Julia Timoschenko und Wiktor Juschtschenko bildet die regierende Koalition.

**Rossijskaja gaseta (Moskau), 27.03.2006**

### **„Ja prischow – meine ne ma“<sup>1</sup>**

*Ivanna Gorina*

Das hauptsächliche Problem der ukrainischen Wahlen ist, dass nicht alle Wähler ihre Stimme abgeben konnten, da es Fehler in den Wählerlisten gab und da die Anzahl der Blöcke und Parteien so groß war.

Nach den Worten von Journalisten „begegnet man auf Schritt und Tritt Fehlern bei der Übersetzung von Nachnamen aus dem Russischen in das Ukrainische“.

„In Lugansk hat diese Verwirrung zu spontanen Protestversammlungen geführt - die Menschen versammelten sich vor den Wahllokalen und beschuldigten die neue Regierung, dass sie sie des Stimmrechtes beraubt hätte. Wie der Vorsitzende des Politischen Rates der Partei der Regionen, Nikolai Asarow, der Rossijskaja gaseta mitteilte, seien die Wählerlisten absichtlich in das Ukrainische übersetzt worden, um der Wählerbasis von Janukowitsch die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben, zu nehmen“.

Journalisten stellen auch fest, dass die Mehrheit der Parteibezeichnungen, die in den Stimmzetteln aufgeführt werden, „den Wählern völlig unbekannt sind, die am 26. März vier Stimmzettel in die Hand gedrückt erhielten: ein 78 Zentimeter langer für die Parlamentswahl und drei jeweils 50 Zentimeter lange Rollen für die Wahlen zu den Stadträten“.

**Gazeta Wyborcza (Warschau), 27.03.2006**

### **Die Revolution ist nicht verloren**

*Marcin Wojciechowski*

Die Parlamentswahlen am Dnjepr diesen Sonntag stellen einen Erfolg dar. Anderthalb Jahre nach der orangenen Revolution kann in der Ukraine wieder frei gewählt werden. Das ist wesentlich wichtiger, als unsere Sorgen darum, wer über den Dnjepr herrschen wird, auch wenn es letztendlich enttäuschend ist, mit anzusehen, wie die orangene Revolution ihre Kinder frisst. Falls die orangenen Kräfte sich auf der Oppositionsbank wieder finden sollten, oder gezwungen sein sollten mit den „Blauen“ von Janukowitsch die Macht zu teilen, ist das kein ausreichender Grund sich zu beklagen.

<sup>1</sup> „Ich bin gekommen, aber mich gibt es nicht“ (Zitat aus einem bekannten ukrainischen Lied).

## **Frankfurter Rundschau-Online (Frankfurt/M.), 28.3.2006**

### **Zweite Chance für Orange**

*Thomas Roser*

Trotz aller Ernüchterung seit der Revolution in Orange will die Mehrheit den Reformparteien eine zweite Chance geben, aber das Kräfteverhältnis im orangefarbenen Lager hat sich kräftig verschoben. Die herbe Schlappe für Präsident Wiktor Juschtschenko ist die Quittung für seine unentschlossene Führung und die ihm angelastete Spaltung der Bewegung. [...] [Julia Timoschenkos] Comeback dürfte weder Russland noch in- und ausländischen Industriekapitänen behagen. Doch erfolgreich hat sie sich als Hüterin einstiger Revolutionsideale zu profilieren verstanden. Einer Rückkehr in die Sowjet-Vergangenheit haben die Ukrainer im Westen und Zentrum des Landes eine Abfuhr erteilt, doch im russischsprachigen Osten und Süden liegt weiterhin die eher nach Moskau orientierte Partei der Regionen von Ex-Premier Wiktor Janukowitsch vorn. Dennoch ist der vermeintliche Sieger einer der Verlierer, dem die Mehrheit für die erhoffte blaue Gegenrevolution verwehrt bleibt.

## **Tageszeitung (Berlin), 28.03.2006, S. 2**

### **Zwei Herren und eine kompromisslose Lady**

*Barbara Oertel*

[Dass] Juschtschenko und Timoschenko zu einer Neuauflage ihres Bündnisses in der Lage sind, scheint umso zweifelhafter, wenn Timoschenko - vorausgesetzt, sie bleibt mit ihrer Partei zweitstärkste Kraft - den Posten der Regierungschefin beansprucht. Bislang ist „Lady Ju“ nicht durch Kompromissbereitschaft aufgefallen.

Die zweite Variante wäre eine große Koalition zwischen „Nascha Ukraina“ und der „Partei der Regionen“ des ehemaligen Regierungschefs Wiktor Janukowitsch. Ausgeschlossen ist das nicht, zumal die ehemaligen Erzfeinde nach dem Rauswurf Timoschenkos im vergangenen September bereits ein Memorandum über eine Zusammenarbeit unterzeichnet haben. Über die Frage, welche Variante die bessere wäre, gehen die Meinungen auseinander.

## **Handelsblatt (Düsseldorf), 28.03.2006, S. 8**

### **Tiefe Risse**

*Mathias Brüggmann*

Weil Juschtschenko keinen einzigen Wahlfälscher zur Rechenschaft gezogen und nur eine der vielen dubiosen Privatisierungen aufgerollt hat, bekam „Unsere Ukraine“ bei der Parlamentswahl am Sonntag einen klaren Denkkzettel verpasst. Das gute Abschneiden der „Jeanne d'Arc der Ukraine“ ist für Juschtschenko (also) ein Dilemma: Das persönliche Verhältnis zwischen ihm und Timoschenko soll derart zerrüttet sein, dass er sie möglicherweise nicht erneut als Premier an seiner Seite haben will. [...] Der Ukraine drohen über Wochen hinweg Intrigen und innerparteiliche Kämpfe.

## **The Guardian (Manchester), 27.03.2006**

### **Die Zukunft bleibt Orange**

*Gwendolyn Sasse*

So wie die Euphorie und die Erwartungen des Jahres 2004 in der Ukraine und im Westen unrealistisch waren, so missversteht das gegenwärtige Gefühl der Ungläubigkeit die ukrainische Politik. Die unmittelbaren Errungenschaften der Revolution in Orange bleiben erhalten. [...] Ohne Zweifel hat sich die Umstellung vom Aktivismus der Straße auf das Klein-Klein normaler Politik als schwierig herausgestellt, wie Rivalitäten und Uneinigigkeiten der orangenen Allianz über das vergangene Jahr gezeigt haben. Aber es ist Zeit die Tatsache zu feiern, dass keine der Parteien und keiner der Wahlbeobachter von Fälschung spricht. [...] Es ist irreführend von Janukowitsch' „Comeback“ zu sprechen. Die Kontrolle über seine stabile Basis an Unterstützern im Südosten der Ukraine hat er zu keinem Zeitpunkt verloren.

Allerdings ist Janukowitsch' Partei der Regionen alles andere als geeint. Sie stellt eher eine lose Koalition oder ein Interessenkonglomerat mit regionalem Fokus auf Donezk dar. Insgesamt ist die einzige Überraschung der gestrigen Wahl das schlechte Abschneiden von Juschtschenkos Unsere Ukraine. [...] Die größte Enttäuschung ist, dass der Wahlkampf trotz des Wechsels zu einem vollständigen Verhältniswahlrecht eben so personalisiert und populistisch geführt worden ist wie bei den Wahlen zuvor.

**Financial Times Europe (London), 27.03.2006**

### **Timoschenko bekundet ihren Machtanspruch**

*Stefan Wagstyl, Tom Warner*

Timoschenko hat ihren ehemaligen Verbündeten im Zentrum der Ukraine, insbesondere in der Region Kiew geschlagen, und konnte auch im Osten punkten. Mit ihrem Glamour, rednerischem Talent und ihrer klaren Anti-Korruptionshaltung hat sie es geschafft den traditionellen Ost-West-Gegensatz der Ukraine zu überbrücken. Die beiden Führer teilen das Orange Erbe, die Festlegung auf eine Integration in die EU und eine Skepsis gegenüber der Politik des Kremls. [...] Im Vordergrund stehen jedoch persönliche Animositäten und die Uneinigkeit in Wirtschaftsfragen. Timoschenko ist bereit die Sozialausgaben zu erhöhen und das Großkapital anzugreifen. [...] Der Kurs Juschtschenko's ist weniger eindeutig. Als ehemaliger Zentralbanker unterstützt er marktorientierte Reformen, versuchte aber in den letzten Jahren durch eine Erhöhung der öffentlichen Ausgaben Stimmen zu gewinnen. [...] Der Präsident wird zunehmend als politischer Pragmatiker gesehen, der möglicherweise die Kooperation mit Mitgliedern der Partei der Reformen, oder gar mit Janukowitsch selbst, einer arbeitsunfähigen Koalition mit Timoschenko vorzieht.

**Wall Street Journal Europe (New York), 27.03.2006**

### **Juschtschenko verliert Unterstützung**

*Guy Chazan*

Egal welches Ergebnis sie bringt, kann die Wahl als eine seltene Übung in Sachen Demokratie in einer Region, die in Richtung Autoritarismus tendiert, gesehen werden. [...] Die Wahl in der Ukraine kommt in einer Phase steigender Spannungen zwischen den USA und Russland, das die westliche Unterstützung für oppositionelle Bewegungen in ehemaligen Sowjetrepubliken als Eingriff in seine Sphäre empfindet. Die orangene Revolution wurde als eine schwere außenpolitische Niederlage Moskaus, das Janukowitsch offen unterstützt hat, wahrgenommen. [...] Inzwischen hat Janukowitsch seine russischen Berater durch amerikanische Wahlkampfmanager ersetzt, die ihm dabei geholfen haben, seine Botschaft von Wirtschaftswachstum und Patriotismus unters Volk zu bringen. [...] Dem Ergebnis Juschtschenko's haben die Gräben zwischen ihm und der Populistin Timoschenko sehr geschadet.

**New York Times (New York), 27.03.2006**

### **Nach dem Rückschlag für die Regierung versuchen die Reformer eine Koalition zu bilden**

*Steven Lee Myers*

Janukowitsch's Stärke ist weniger eine Reflektion seiner politischen Erfolge, als die Schwäche von Juschtschenko, dessen Reputation in der Heimat unter einer nicht enden wollenden Kette von Problemen schwer gelitten hat – trotz seines guten Rufes im Ausland als reformorientierter Demokrat. Seine Unfähigkeit die geschwächte Wirtschaft zu stärken und die Abhängigkeit des Landes vom russischen Gas zu mildern, [...] haben ihm schwer geschadet. Auf dem Spiel stehen die erklärten Ziele von Juschtschenko's Politik, inklusive der Integration der Ukraine in EU und NATO. [...] Für viele Wähler lag die Bedeutung der Wahl nicht im Ergebnis, sondern im Prozess. Die Ukraine sei freier und demokratischer geworden, wenn auch schwer zu regieren und nach wie vor gespalten entlang derselben ethnischen, sozialen und politischen Linien wie 2004.

**Neue Züricher Zeitung Online (Zürich), 28.03.2006**

### **Das „orange“ Bündnis muss gekittet werden**

*R. M.*

Gewiss spielen enttäuschte Erwartungen unter den Wählern [...] eine wesentliche Rolle. Vielleicht waren manche dieser Erwartungen allzu naiv und unrealistisch. Ein Land wie die Ukraine [...], kann nicht in ein, zwei Jahren zu einer perfekt funktionierenden Demokratie mutieren. Doch Juschtschenko [...] ist nicht unschuldig an der weitverbreiteten Ernüchterung über seine bisherige Amtszeit als Staatschef. [...] Und schliesslich hat sein offenes Zerwürfnis mit [...] Julia Timoschenko dem Präsidenten offenbar stärker geschadet als der populistischen Rivalin. Jetzt aber sind Juschtschenko und Frau Timoschenko es ihren Wählern und den Interessen einer demokratisch sich weiter entwickelnden Ukraine schuldig, ihre persönlichen Eifersüchteleien hintanzustellen und sich zu einem neuen politischen Bündnis zusammenzurufen.

*Zusammenstellung und Übersetzungen: Matthias Neumann*

**Chronik**
**Chronik vom 14.3. bis 27.3.2006**

14.3.2006	Etwa 2.000 Anhänger der Partei der Regionen protestieren vor dem Parlamentsgebäude in Kiew für eine Änderung des Wahlrechts. Sie behaupten, dass die Namen vieler ihrer Anhänger bewusst falsch in die Wahllisten für die Parlamentswahl am 26.3.2006 eingetragen wurden, um ihnen eine Stimmabgabe unmöglich zu machen. Zur Korrektur falscher Eintragungen ist bisher ein Gerichtsentscheid erforderlich. Die Partei der Regionen verlangt, dass solche Änderungen auch direkt am Wahltag möglich sein müssten. Etwa 1.000 Anhänger der Progressiven Sozialisten fordern die Einrichtung von Wahllokalen in der von Moldawien abtrünnigen Republik Transnistrien.
14.3.2006	Das Komitee der ukrainischen Wähler, eine unabhängige NGO, erklärt, dass eine von ihr durchgeführte stichprobenartige Überprüfung ergeben habe, dass 5% bis 10% der Wahlberechtigten nicht korrekt in die Wahllisten eingetragen seien. Dies betreffe aber alle ukrainischen Regionen und diskriminiere keine Partei in erkennbarer Weise.
15.3.2006	Das Parlament stimmt erneut für die Aufnahme des Eisenlegierungswerks Nikopol in die Liste strategischer Unternehmen, die nicht privatisiert werden dürfen. Ein Anteil von 50% an dem Unternehmen war 2003 an die Holding Interpipe von Viktor Pintschuk, dem Schwiegersohn des damaligen Präsidenten Leonid Kutschma, verkauft worden. Im Januar 2006 hatte ein Gericht den Verkauf von 25% an Interpipe annulliert. Der Staat wollte daraufhin erneut 50% an einem strategischen Investor verkaufen. Gegen die erste Entscheidung des Parlaments zur Aufnahme des Werkes in die Liste strategischer Unternehmen hatte Präsident Viktor Juschtschenko im Februar sein Veto eingelegt.
19.3.2006	Nach Angaben der Zentralen Wahlkommission sind insgesamt 3.518 internationale Wahlbeobachter für die Parlamentswahlen am 26.3. registriert.
21.3.2006	Ein Wahlkämpfer für den Pora-Block wird in Kiew von einem Polizisten angeschossen und schwer verletzt, als er sich angeblich einer Befragung entziehen will.
23.3.2006	Präsident Viktor Juschtschenko erklärt in mehreren Interviews, dass aus seiner Sicht eine Orangene Koalition das beste Szenario für die Regierungsbildung nach der Parlamentswahl sei. Eine mögliche Wahl von Julia Timoschenko zur Ministerpräsidentin will er nicht kommentieren.
23.3.2006	In einem Fernsehinterview spricht sich Präsident Viktor Juschtschenko gegen eine Isolation und Wirtschaftssanktionen gegen Belarus aus.
26.3.2006	Bei den Parlamentswahlen wird die Partei der Regionen stärkste Kraft. Danach folgen der Block Julia Timoschenko und Unsere Ukraine. Die Wahlbeteiligung liegt bei knapp 60%. Die Zentrale Wahlkommission kündigt das amtliche Endergebnis für den 29.3. an.
27.3.2006	In ersten Reaktionen auf das Wahlergebnis zeichnet sich eine Wiederauflage der Orangenen Koalition ab.

Die Ukraine-Analysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines

Ukraine-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

ISSN 1862-555X © 2006 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.ukraine-analysen.de

## Lesehinweis

### Kostenlose Newsletter zur Ukraine

Der folgende Überblick präsentiert einige weitere kostenlose Newsletter zur Ukraine, die je nach Interessenprofil als Ergänzung zu den Ukraine-Analysen dienen können.

Der Überblick erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Derzeit sind alle aufgeführten Angebote kostenlos und frei abonnierbar. Die Anbieter der im folgenden aufgeführten Newsletter sind alleine für den Inhalt der jeweiligen Newsletter und der mit ihnen verbundenen Internetseiten sowie für die Bezugsbedingungen verantwortlich. Wir übernehmen keinerlei Haftung für die Richtigkeit und Aktualität der gemachten Angaben.

#### ■ Aktuelle Nachrichtenmeldungen:

##### RFE/RL NEWSLINE Part II

A daily compilation of news concerning Eastern and Southeastern Europe, including Ukraine.

Abo: To subscribe to Part II only, send an e-mail to [newsline2-subscribe@list.rferl.org](mailto:newsline2-subscribe@list.rferl.org)

Website: <http://www.rferl.org/newsline/>

##### Action Ukraine Report – AUR

A Free, Not-For-Profit, Independent, Public Service Newsletter, emailed around five times a week.

Abo: To subscribe send an e-mail to [morganw@patriot.net](mailto:morganw@patriot.net). Please indicate your name, country of residence, and e-mail contact information. Information about your occupation and your interest in Ukraine is also appreciated.

Website: none

##### The Ukraine List (UKL)

The list presents a periodic compilation of news items, culled from the internet, and postings, submitted by list subscribers. It also offers translations from printed or web-only newspapers available in languages other than English (Ukrainian, Russian, French, German and Polish).

Abo: For a free subscription, please send an email to Dominique Arel at [darel@uottawa.ca](mailto:darel@uottawa.ca)

Website: [www.ukrainianstudies.uottawa.ca](http://www.ukrainianstudies.uottawa.ca)

#### ■ Analysen:

##### Ukraine-Analysen

Jede Ukraine-Analyse bietet eine kurze Analyse zu einem aktuellen Thema der politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Entwicklung des Landes.

Abo: Für ein kostenloses Abonnement senden Sie eine E-Mail mit dem Stichwort UkraineAnalysen in der Betreffzeile an [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)

Website: [www.ukraine-analysen.de](http://www.ukraine-analysen.de)

##### ICPS Newsletter

The newsletter is a weekly bulletin with information for clients and partners on current research, projects, and events at the International Centre for Policy Studies. ICPS is an independent research organization whose mandate is to promote the introduction of public policy concepts and practices in Ukraine.

Abo: To be included in the distribution list, mail your request to: [marketing@icps.kiev.ua](mailto:marketing@icps.kiev.ua)

Website: <http://www.icps.com.ua/eng/>

##### Monthly Economic Monitor of Ukraine (MEMU)

MEMU is a regular publication of the Institute for Economic Research and Policy Consulting (IER) in Kiev. It is published at the beginning of each month and covers the past month's events.

Website: [http://www.ier.kiev.ua/English/memu\\_eng.cgi](http://www.ier.kiev.ua/English/memu_eng.cgi)

## ■ Publikationshinweise:

### Publications on Ukraine

The quarterly bibliography covers books and articles recently published in English and German which deal with the following topics: politics, foreign policy, economic and social affairs.

Abo: To subscribe, send an e-mail to: [info@kices.org](mailto:info@kices.org)

Website: [http://www.kices.org/publication\\_OE.php](http://www.kices.org/publication_OE.php)

## ■ Veranstaltungshinweise etc.:

### forumNET.Ukraine

Es schließt eine Datenbank in deutscher und ukrainischer Sprache sowie eine Webseite ein, die aktuell und gezielt über die deutsch-ukrainischen Beziehungen und die vielfältigen Aktivitäten beispielsweise in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Kultur informiert und als Forum des öffentlichen Diskurses zur Verfügung steht.

Abo: Zur Aufnahme in den Nachrichtenverteiler bitte eine e-mail an: [hilkes@forumnetukraine.org](mailto:hilkes@forumnetukraine.org)

Website: [www.forumnetukraine.org](http://www.forumnetukraine.org)

## ■ Wissenschaftsentwicklung:

### Wissenschaft Aktuell

In der Datenbank finden Sie Dossiers zur aktuellen Situation im Wissenschaftsbereich ausgewählter Länder Ostmittel- und Osteuropas (darunter der Ukraine). Die Informationen und Analysen beziehen sich auf neue Tendenzen in Lehre, Forschung und Technologie und verweisen auf entsprechende Dokumente (Rechtstexte, Verordnungen, hochschulpolitische Konzepte u.ä.)

Website: [http://www.owwz.de/science\\_news.html?&L=1](http://www.owwz.de/science_news.html?&L=1)

## Heft 1–2/2006 der Zeitschrift OSTEUROPA

ist erschienen. Es ist dem Thema Kunst im Konflikt. Kriegsfolgen und Kooperationsfelder in Europa gewidmet. Es hat 496 Seiten, 50, zum teil farbige Abbildungen kostet 28,00 Euro und ist zu beziehen unter [osteuropa@dgo-online.org](mailto:osteuropa@dgo-online.org).

Es enthält folgende Beiträge zur Ukraine:

### Serhij Kot

#### Kiever Knoten

#### Restitution zwischen der Ukraine, Deutschland, Rußland und Polen

Die Rückführung von Kulturgütern ist für die Ukraine vielschichtiger als für die meisten Staaten Europas. Deutschland fordert von der Ukraine die Rückgabe sowjetischer Beutekunst. Polen möchte kriegsbedingt verlagerte Kulturgüter restituiert sehen und verlangt zahlreiche Kulturgüter aus jenen ukrainischen Gebieten, die früher zu Polen gehörten. Die Ukraine teilt mit Rußland den Standpunkt, daß Deutschland nicht nur fordern dürfe, sondern für die unermesslichen Zerstörungen während des Krieges auch Wiedergutmachung zu leisten habe. Gleichzeitig streitet Kiev mit Moskau über die Rückführung von Kulturgütern, die der Ukraine unter deutscher Besatzung geraubt worden waren und an die UdSSR restituiert wurden, aber nach Rußland statt in die Ukraine gelangten.

### Svetlana Nekrasova

#### Kooperation und ihre Grenzen

#### Restitution zwischen Rußland und der Ukraine

Als Nachfolgestaaten der Sowjetunion müssen Rußland und die Ukraine die Suche nach Kulturgütern und deren Rückgabe koordinieren. Kunstschätze, die von den Nationalsozialisten geraubt worden waren und nach dem Krieg in die UdSSR zurückkehrten, gerieten mitunter in die andere Sowjetrepublik. Der Streit um die Eigentumsrechte dauert bis heute an. Eine Restitution scheitert oft an der Trägheit der beteiligten Apparate und an unzureichendem Informationsaustausch. Dennoch gibt es Fälle, in denen dank der Kooperation nationale Kulturgüter aufgefunden und zurückgegeben werden konnten.